Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 73 (2017)
Heft: 2

Buchbesprechung: Früher war mehr Rechtschreibung : Essay [Stefan Winterstein]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherbrett: Rechtschreibung

Nachdenklich statt alarmistisch

Stefan Winterstein: Früher war mehr Rechtschreibung. Essay. Limbus, Innsbruck 2016. 184 Seiten, ca. Fr. 20.–

Eher resigniert als verstört klingt der Titel, unter dem ein österreichischer Lektor seine Klage in Form nummerierter Thesen und Betrachtungen vorträgt. Auch im Inhalt unterscheidet er sich von den meisten kulturpessimistischen Abgesängen auf die Orthografie: Wohl sieht er Internet und Rechtschreibreform als Mitursachen, aber im Zusammenspiel mit der Lockerung anderer Zwänge. Das «Leiden der Rechtschreibung» könnte damit ein Preis für «Angenehmeres» sein. Winterstein trauert auch nicht der alten Rechtschreibung nach, die ebenfalls ihre Mängel hatte. Vielmehr bedauert er die grosse Verwirrung aufgrund der eigentlich recht bescheidenen Reform; er sieht vor allem das Hin und Her als «Brandbeschleuniger» der Nachlässigkeit.

Was also tun? Der Autor beschreibt das Wirken von «Rechtschreibnazis», die – vor allem in der digitalen Welt – Fehlbare terrorisieren, und befindet: «Dann vielleicht doch besser friedlich und fröhlich gegen Windmühlen kämpfen: sein karges Brot als Lektor verdienen.» *dg*

Wort und Antwort

Sonder- nicht zur Standardsprache machen

Leserbrief zu Heft 4/2016: Statuten

Zum Mehrheitsbeschluss der MV vom 21. Mai 2016, in den Statuten nach «der Präsident» noch «/die Präsidentin» zu setzen usw. [Protokoll vom 17. Juni 2016, «Sprachspiegel» p. 127, korr.: «Ein Antrag, auf geschlechtsneutrale Formulierungen zu verzichten (statt *der Präsident / die Präsidentin* lediglich *der Präsident* zu verwenden), wird klar abgelehnt.»]:

In standardsprachlicher Sicht handelt es sich beim von einer – gegenwärtig Dominanz beanspruchenden – weltanschaulich-politischen Strömung diktierten Zwang, zusätzlich vor oder nach der Standardform (z. B.: «Lehrer») auch noch eine Ableitung davon, nämlich mittels Motivierungssuffix «-in», zu setzen, um ein Gebot einer Spezial-, Sonder- oder Binnensprache (wie Fach-, Jugendjargon, Jugo-Deutsch oder des «Mödeli», an Wörter noch ein «-li» anzuhängen, z. B. «adiö-li»).

Sondersprachliche (wie auch fremdsprachliche) Momente können und